

Lucien Leweil-Woog

geb. 1896 in Bern, ermordet 1943 im KZ
Auschwitz-Birkenau

Die Dokumentation zum Leben von Lucien Leweil-Woog muss als Annäherung an seine Biographie verstanden werden. Wir haben nur sehr wenige konkrete Angaben zu seinem Lebenslauf. Wir wissen, dass er am 19. Mai 1896 in Bern zur Welt kam und am 25. November 1943 von den Deutschen im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau ermordet wurde.

Lucien Leweil-Woog war zeitlebens Franzose. Sein Vater, Jonas Leweil, wurde 1896 Mitglied der jüdischen Gemeinde Berns und starb 1901. Er wurde auf dem jüdischen Friedhof Bern-Ittigen bestattet. Seine Mutter hiess ledig Julie Woog. Über das weitere Schicksal der Witwe und ihres Sohnes in Bern ist nichts bekannt. Auch nicht der Zeitpunkt, an dem sie von der Schweiz nach Frankreich übersiedelten.

Am 12. Dezember 1923 wurde Lucien von Jeanette Woog, geborene Meyer, adoptiert. Sie war ebenfalls Französin und lebte in Paris. Während wir zu den leiblichen Eltern nur sehr wenige biographische Angaben zur Verfügung haben, finden sich zu seiner Adoptivmutter zumindest einige Informationen, die ihr Leben umreissen lassen. Jeanette Meyer stam-



Vater Jonas Leweil wurde auf dem jüdischen Friedhof in Bern bestattet.

nte, wie auch Lucien Leweils Eltern, aus dem Elsass. Sie wurde jedoch 1871 in Paris geboren, wohin ihr Vater, wie viele elsässische Juden, emigriert war. Die Familie ihrer Mutter stammte ebenfalls aus dem Elsass. Die Familie gehörte zum jüdischen Bürgertum.

Als Beruf des Vaters von Jeanette wird „Antiquaire“, Antiquitätenhändler, genannt. 1903 heiratete sie Alcide Woog, der 1864 in Bern geboren wurde und vermutlich ein Onkel von Lucien Leweil war. Alcide Woogs Eltern gehörten demnach zu denjenigen jüdischen Familien aus dem Elsass, die in poli-



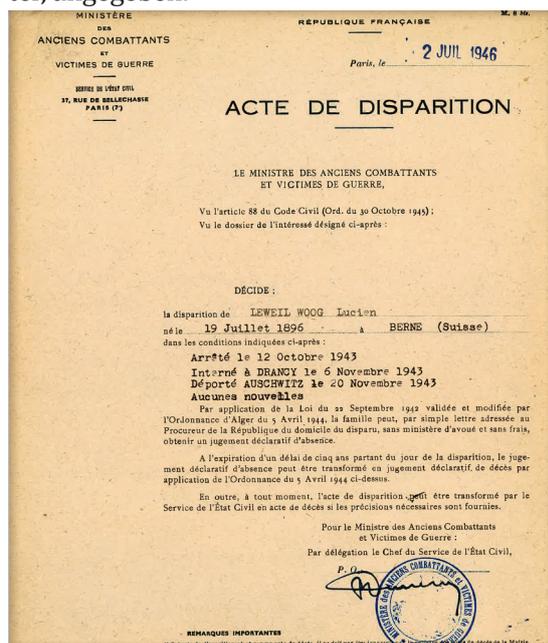
Lucien Leweil-Woog

tisch liberalen Kantonen wie Bern Wohnsitz nahmen, sobald die rechtlichen Voraussetzungen für französische Juden gegeben waren. Alcides Vater, Moses Woog, der vermutlich Luciens Grossvater war, ist im Berner Adressbuch von 1860 als Hausbesitzer der Markt-gasse 76 registriert. Er gehörte zur ersten Generation der 1848 gegründeten jüdischen Gemeinde, in deren Akten er seit 1850 als Mitglied aufgeführt ist. Als Beruf ist „Négociant“, Kaufmann, vermerkt. Er und seine Ehefrau Sophie, geborene Picard, wurden ebenfalls auf dem Friedhof der jüdischen Gemeinde Bern beerdigt.

Als Besitzer einer Immobilie im Zentrum Berns kann Moses Woog als wohlhabender Mann bezeichnet werden. Auch sein Sohn Alcide Woog, der wahrscheinlich als junger Erwachsener nach Paris übersiedelte, muss vermögend gewesen sein. Er verstarb 1915 mit nur 51 Jahren und wurde auf dem Cimetière de Montparnasse beerdigt. Ansonsten wissen wir kaum etwas über sein Leben und dasjenige seiner Ehefrau Jeanette, die ihn um fast ein halbes Jahrhundert überlebte und

1964 im Alter von 90 Jahren in Paris verstarb. Es gibt jedoch einen beachtenswerten Hinweis auf die Existenz des Ehepaars Woog-Meyer in der französischen Hauptstadt: 1953 erfolgte die Schenkung eines überlebensgrossen Porträts Kaiser Napoleons III. des Malers Alfred Dedreux (1810-1860) aus dem Jahre 1858 zugunsten des Musée de l'Armée im Hotel des Invalides durch Jeanette Woog, die in den Quellen als Madame Alcide Woog aufscheint. Das Gemälde gehörte bis 1879 der Witwe des Kaisers, Eugénie. Anschliessend gelangte es in den Besitz der Familie von Jeanette Woog-Meyer, deren Vater Antiquitätenhändler gewesen ist. Die Dame, die 1923 Lucien adoptierte, dürfte demnach eine reiche Witwe gewesen sein. Wie Jeanette Woog den Holocaust überlebte, wissen wir nicht.

Lucien Leweil-Woogs Schicksal während des Zweiten Weltkriegs und während der Judenverfolgung in Frankreich ist durch wenige Dokumente bezeugt, die sich auf der Website des Pariser Mémorial de la Shoah und in den „Archives des victimes des conflits contemporains“ in Caen befinden. Sie betreffen seine Verhaftung in Südfrankreich, seine Internierung in Drancy und schliesslich seine Deportation ins Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Als Beruf ist „Employé“, Angestellter, angegeben.



Acte de Disparation von Lucien Leweil-Woog

Seine genaueren Lebensumstände vor der Ermordung sind uns bis jetzt verborgen geblieben. Er war seit 1925 mit Yvonne Meyer, geboren 1905 in Paris, verheiratet. 1926 wurde ihre Tochter Myriam geboren, die 2001 in Paris verstarb. Luciens Ehefrau überlebte den Holocaust. Ihr Name erscheint zusammen mit dem von Lucien Leweils Adoptivmutter auf den Unterlagen der Nachkriegszeit. In diesen Dokumenten wird den Angehörigen die Verhaftung und Deportation Lucien Leweils amtlich bestätigt.

Wie zahlreiche Juden floh Lucien Leweil-Woog nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht nach Südfrankreich. Dieser Landesteil blieb bis November 1942 unbesetzt. Von November 1942 bis September 1943 besetzte die italienische Armee Südostfrankreich. In dieser Zone musste die jüdische Bevölkerung nicht mit Deportationen rechnen. Erst als Anfang September 1943 Italien auf die Seite der Alliierten wechselte und deutsche Truppen die Kontrolle übernahmen, befanden sich auch die Juden dieser Region in akuter Lebensgefahr. Lucien Leweil-Woog wurde am 12. Oktober 1943 in Sainte-Maxime, Departement Var, auf Grund einer Denunziation verhaftet und am 6. November im Internierungslager Drancy bei Paris inhaftiert. Am 20. November 1943 erfolgte seine Deportation nach Auschwitz-Birkenau mit dem „Convoi 62“. Der Deportationszug umfasste 1200 Personen, darunter auch zahlreiche prominente französische Juden wie Jacques Helbronner, Präsident des Consistoire centrale des israélites de France. Der „Convoi 62“ ging auch deshalb in die Geschichte ein, weil sich bei Lérrouville (Departement Meuse) 19 Gefangene mit einem Sprung aus dem langsam fahrenden Zug retten konnten. Von den restlichen 1181 Männern, Frauen und Kindern wurden bei der Ankunft in Auschwitz am 23. November 1943 241 Männer und 45 Frauen als arbeitsfähig selektiert. Von ihnen waren bei Kriegsende im Mai 1945 noch 29 Personen am Leben. Die meisten Deportierten, so auch Lucien Leweil-Woog, wurden kurz nach ihrer Ankunft in den Gaskammern ermordet und ihre Leichen anschliessend in den Krematorien verbrannt.